

# Das ist am Augustaplatz geplant

Bei Tag der Städtebauförderung kommt Umgestaltung der Maria-Viktoria-Straße nicht gut weg

Von Ralf Joachim Kraft



Die beiden länglichen Wasserbecken vor dem Palais Gagarin sollen laut Planungen abgerissen werden. Foto: Ralf Joachim Kraft

**Baden-Baden.** Wie wirkt Städtebauförderung vor Ort? Welche Projekte sind mit ihrer Hilfe schon umgesetzt worden oder werden gerade geplant? Darum ging es beim Tag der Städtebauförderung. 2015 ins Leben gerufen, stand er in diesem Jahr unter dem Motto „Wir im Quartier“. Auch die Stadtverwaltung Baden-Baden und die Gesellschaft für Stadterneuerung und Stadtentwicklung Baden-Baden (GSE) beteiligten sich am Samstag am bundesweiten Aktionstag.

Rund 50 Interessierte waren ihrer Einladung ins Kongresshaus gefolgt. Im Mittelpunkt der Informationsveranstaltung standen das 8,9 Hektar große Sanierungsgebiet „Südliche Neustadt“ und vor allem die Pläne zur Umgestaltung des Augustaplatzes. Oberbürgermeister Dietmar Späth (parteilos) betonte die große Bedeutung der Städtebauförderung und bezeichnete sie als „Erfolgsmodell der vergangenen Jahrzehnte“. Als Vertreter des Sanierungsträgers informierten der GSE-Geschäftsführer Alexander Wieland und Sven Menzel über die Städtebauförderung allgemein. Zusammen mit Andreas Walz vom städtischen Fachgebiet Tiefbau widmeten sie sich den bereits umgesetzten, laufenden und geplanten Sanierungsmaßnahmen in der „Südlichen Neustadt“.

Bereits abgeschlossen sind demnach die Maßnahmen Bertholdplatz, Obere Du-Russel-Straße/Blechnergasse, Lichtentaler Straße zwischen Weinbergstraße und Du-Russel-Straße, der Bereich Kaiserallee vor den Kurhaus-Kolonnaden und die Maria-Viktoria-Straße. Im Bereich der geförderten privaten Gebäudemodernisierungen sind 15 abgeschlossen und acht laufen gerade.

In der Rubrik „Aktuelles“ tauchte die „Gestaltungsmaßnahme Kreuzstraße/Untere Sophienstraße“ auf. Und noch ein wenig Zukunftsmusik ist die Umgestaltung des Augustaplatzes. Denn vor 2026 kommt hier kein Bagger, um die seitlichen Becken abzureißen, wie Wieland sagte. Gartenamtsleiter Markus Brunsing entführte die Besucher auf eine Zeitreise in die Historie des zentralen Platzes am Übergang zur Lichtentaler Allee. Auf diesem befanden sich bis in die 1950er-Jahre herrschaftliche Gebäude im Einklang mit einem stark durchgrünten Bereich. Dann wurde der Platz gemäß dem Ideal der „autogerechten Stadt“ zum oberirdischen Parkplatz. Ende der 60er-Jahre erhielt er zuerst eine Tiefgarage und zehn Jahre später seine heutige Gestalt mit künstlichem See und Wasserfontäne. 2013 stieß ein Wettbewerb zur Neugestaltung des Platzes auf Widerstand in der Bevölkerung. Die Idee, alles abzureißen und den Platz komplett neu zu gestalten, führte sogar zur Gründung einer Bürgerinitiative. Die Stadt ließ daher lieber die Finger davon. Im Oktober 2023 lag nun ein neues und auch deutlich preiswerteres Konzept für eine Umgestaltung auf dem Tisch. Der Gemeinderat segnete die Pläne mehrheitlich ab. Statt einer „Großen Lösung“ ist jetzt eine „Kleine Lösung“ geplant. Das heißt: An der Grundstruktur des „nicht denkmalgeschützten Platzes“ ändert sich nichts. „Er wird nur partiell optimiert und saniert“, sagte Brunsing.

Letzteres sei bitternötig, betonte er mit Blick auf die mehr als 40 Jahre alte Wassertechnik. Die sei nämlich gefährlich und müsse dringend erneuert werden. Zudem sind zwei weitere Wasserspeier vorgesehen. Die große Wasserfläche, der Augustasee mit der markanten Fontäne im Zentrum, bleibt erhalten. Die beiden schmalen, länglichen Wasserbecken, die vor dem Palais Gagarin direkt neben der Lichtentaler Straße verlaufen, sollen hingegen abgerissen werden.

Damit wird laut Brunsing mehr Fläche für den Wochenmarkt und für Veranstaltungen geschaffen. Diese Becken seien seinerzeit angelegt worden, um den Platz vom Verkehrslärm der einst stark befahrenen Lichtentaler Straße abzuschirmen, erklärte der Gartenamtschef. Erhalten bleiben neben den Pflaster-Materialien auch die Bäume. Denn die seien in Zeiten des Klimawandels als Schattenspender von Bedeutung. Und es gebe auch eine neue Bepflanzung.

Entlang der Lichtentaler Straße wird ein Fußgängerweg angelegt. Die Sanierung der Bushaltestelle und des Kioskgebäudes sind nicht Teil der Konzeptstudie, sondern eigenständige Projekte. Der Bauausschuss befasst sich am Mittwoch mit den Planungen. In der Diskussionsrunde war Raum für Kritik. Die Umgestaltung der Maria-Viktoria-Straße kam dabei nicht gut weg. Gleich mehrere Anwohner bezeichneten die Fahrradstraße als „komplette Fehlplanung“.

Die Veranstaltung endete mit einem Rundgang durchs Sanierungsgebiet „Südliche Neustadt“.